

Hallo liebe Mitmenschen!

Schön, dass ihr euren Weg hierher gefunden habt. Die Pfarrei St. Anna startet an diesem Sonntag, den 19.04.2020, ein Projekt mit dem Namen **#getrenntvereint**. Mit einer kleinen Geschichte an der Hand könnt ihr alleine, zu zweit oder als Familie auf ein kleines Abenteuer gehen und euch daran erfreuen. Geschrieben ist die Geschichte kinderfreundlich und offen für jede Person da draußen. Unabhängig vom Alter, dem Geschlecht, der Religion oder dem Wohnort.

Das Konzept ist recht einfach. Die Geschichte ist gegliedert in vier Teile, genannt Stationen. Wenn ihr der Geschichte *draußen nachgehen* wollt, plant am Besten einen Spaziergang mit vier Stationen ein. Die Strecke kann individuell *kurz* oder *lang* geplant werden, daher ist die Dauer des Abenteuers nur von euch abhängig.

Gestartet wird an Station 1, eurem Startpunkt. Hier lest ihr den Anfang der Geschichte vor und außerdem alles, was zu Station 1 steht. Danach geht ihr weiter zu Station 2 und lest den Text zu Station 2 vor und so weiter. Innerhalb der Geschichte werdet ihr aufgefordert, euch Gedanken zu verschiedenen Themen zu machen. Das könnt ihr natürlich nur für euch tun, oder, was sich gerade anbietet, wenn man mit Kindern unterwegs ist, gemeinsam.

Wenn ihr euer Abenteuer beendet habt, habt ihr die Möglichkeit ein Ausmalbild auszumalen. Das hilft gerade jüngeren Mitspielern, die Geschichte zu *beenden* und *abzuspeichern*.

Wenn ihr nicht so die Spaziergänger seid, oder das Wetter nicht mitspielt, könnt ihr die Geschichte natürlich auch zuhause genießen. Wir empfehlen, es sich gemütlich zu machen und die Geschichte zu lesen oder vorzulesen. Dann kann man natürlich die Geschichte ohne Pausen durchlesen, aber immer noch den Gedankengängen nachgehen, die im Verlauf der Geschichte entstehen sollen.

Auch hier kann am Ende noch das Ausmalbild bearbeitet werden.

In der Geschichte wird auf die Bibellesungen verwiesen, die an diesem Sonntag im Gottesdienst vorkommen. Im Anhang findet ihr eine einfache kinderfreundliche Version der angesprochenen Bibelstellen, die gerne auch an den Stationen oder nach bzw. vor der Geschichte gelesen werden können.

Wenn euch das Abenteuer Spaß gemacht hat, meldet euch gerne bei der Pfarrei St. Anna (Judith Hamm, Birgit Hosselmann, Angela Kunze, Jana Bartke) und sagt Bescheid! Dann führen wir dieses Projekt gerne für die nächsten Wochen weiter, wir haben noch viele Ideen! ... auch wie wir die Aktion noch spannender, aktiver und attraktiver gestalten können! Lasst euch überraschen! ☺

Viel Spaß beim Mitmachen!

Sonntag, 19.04.2020 – Kapitel 1

Hallo liebe Mitmenschen!

Schön, dass ihr heute hier seid und mit uns ein kleines Abenteuer erleben möchtet. Mein Name ist Anja und neben mir sitzt mein kleiner Bruder Markus. Wir sind jetzt schon eine Weile zuhause und können nur miteinander spielen, aber wir dachten, vielleicht können wir ja alle zusammen ein Abenteuer erleben. Mit genügend Abstand, versteht sich.

Was haltet ihr davon?

Also Markus und ich haben in den letzten Wochen mal unser ganzes Haus auf den Kopf gestellt, und auf dem Dachboden haben wir etwas Tolles gefunden, eine Bibel. Und jetzt will Markus immer, dass ich ihm daraus vorlese, aber das ist gar nicht so einfach, es gibt ganz komische Wörter wie Phili... Phant... . Seht ihr! Aber Mama und Papa haben sich jetzt etwas ausgedacht, um uns zu helfen, die Bibel etwas besser zu verstehen. Eine Rallye. Ein Abenteuer durch unseren Ort.

Habt ihr Lust mitzukommen?

Wir starten an _____ , wo ein Zettel mit der Nummer 1 hängt.

Könnt ihr den Zettel vorlesen?

Station 1:

Am Sonntag, den 19.04.2020, ist die Lesung des Evangelisten Johannes dran. Sie steht in Kapitel 20. Es geht darum, dass Jesus den Jüngern, seinen Freunden, nach seiner Auferstehung begegnet, sie seine Wunden sehen und sich freuen, dass er zu ihnen zurückgekehrt ist. Doch einer von ihnen, der Thomas, der glaubt nicht daran, dass Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist, und will daher sogar in die Verletzungen von Jesus fassen, um zu sehen, ob sie echt sind. Und das sind sie. Was für ein Wunder!

Wollt ihr vielleicht mal zum Beispiel auf einem Bild nachgucken, an welchen Körperstellen Jesus alles verletzt war?

(Linker und rechter Fuß, linke und rechte Hand, Brust, Kopf)

„Aber warum hat Jesus sich denn in die Wunde fassen lassen?“, fragt Markus mich. „Das verstehe ich nicht!“ Ich muss etwas überlegen, wisst ihr es vielleicht?

Papa räuspert sich und sagt: „Vielleicht war es Jesus ja wichtig, Thomas zu zeigen, dass er, auch wenn er von den Toten auferstanden ist, immer noch ein wahrer, ein echter Mensch ist. Und wenn Thomas das nicht einfach durchs Ansehen erkennt, dann musste er halt anfassen.“ Markus lacht, „Dann darf ich also jetzt auch immer den Kuchen anfassen, wenn wir einen gebacken haben, damit ich gucken kann, ob er wirklich echt ist.“ „Untersteh dich“, sagt Papa, „du willst ihn doch nur aufessen!“ Wir lachen und gehen weiter.

Station 2:

Markus rennt voran und bleibt ungeduldig vor einem Zettel stehen, auf dem groß die Nummer 2 geschrieben ist. „Kommt!“, ruft er uns entgegen. Papa liest vor, was zu Station 2 geschrieben steht.

In der zweiten Bibelgeschichte, die an diesem Sonntag gelesen wird (Apostelgeschichte, Kapitel 2), geht es um die Entstehung der ersten Gemeinden nach der Auferstehung Jesu, also darum, wie sich die Menschen zusammengeschlossen haben und gemeinsam ihren Glauben gefeiert haben.

Wie feiert ihr denn am liebsten?

„Also ich habe am liebsten eine Torte!“, ruft Markus. „Ich mag gerne, wenn ganz viele Leute da sind und es viel gelacht wird!“, sage ich freudestrahlend. Mama sagt, dass sie es gerne hat, wenn getanzt wird. Papa meint, er hat am liebsten, wenn wir da sind, weil er sich immer freut, wenn er Zeit mit uns verbringen kann. Dass freut, glaube ich, besonders Markus, weil er so gerne mit Papa spielt. Markus lässt sich dann auch erst einmal von Papa zur nächsten Station tragen.

Station 3:

In der dritten Bibelgeschichte (1 Petrusbrief, Kapitel 1) wird beschrieben, dass man auch in schwierigen Zeiten am Glauben festhalten soll. Gerade in der Zeit, die wir heute durchleben, ist es wichtig etwas zu haben, auf das man vertrauen kann. Ob es der Glaube ist oder die Eltern.

Woran glaubt ihr?

An dieser Station bleiben wir etwas länger sitzen. Markus und ich müssen lange überlegen, woran wir glauben. Mama und Papa haben sofort gesagt: „Na an Gott.“ Aber wir Kinder wissen nicht, ob wir an Gott glauben. Also sitzen wir da und beobachten die Wolken am Himmel und wie die Sonne Muster auf die Straße malt. Woher weiß man, was man glaubt? Vielleicht ist es das Gefühl, wenn ich weiß, dass Mama und Papa mir immer helfen werden. Vielleicht heißt das, dass ich an sie glaube. Und manchmal freue ich mich sehr darauf, in die Kirche zu gehen und mit der Gemeinde Lieder zu singen. Heißt das, ich glaube auch an Gott? Ich weiß es nicht, aber ich gehe trotzdem gerne in die Kirche und vielleicht werde ich irgendwann aufwachen und dann weiß ich es.

Station 4:

Der Zettel mit der Nummer 4 hängt ganz in der Nähe von dem Ort, an dem wir losgelaufen sind. Darauf stehen ein Gebet und ein paar Dankesworte, dass wir die Rallye mitgemacht haben.

Lieber Gott,

wir danken dir für die gemeinsame Zeit.

Wo 2 oder 3 zusammen sind, da bist du auch dabei.

Wir danken dir, dass du bei uns bist – und bei uns bleibst.

Amen.

Wir gehen alle zusammen in die Kirche und Papa liest das Gebet von dem Zettel noch einmal vor. Es ist sehr schön. Dann fragt uns Mama, ob wir noch eine Kerze anzünden wollen. Markus macht eine Kerze an, für die Menschen, denen es im Moment nicht so gut geht. Und ich mache eine Kerze an und danke Gott dafür, dass wir einander haben.

Vielleicht wollt ihr ja auch mal eine Kerze anzünden gehen.

Mama nimmt mich an die Hand und wir gehen wieder nach Hause. „Können wir das nächste Woche wieder machen?“, fragt Markus Papa. „Bestimmt.“, sagt er. „Aber jetzt hohlen wir uns erst einmal ein Eis aus unserem Kühlschrank!“ „Ja!“, ruft Markus und rennt wieder vor.

Bis zum nächsten Mal,

und danke, dass ihr mit uns auf ein kleines Abenteuer gegangen seid.

Folgende Bibelstellen wurden entnommen aus:

Meine allererste Bibel. Geschrieben von Christiane Heinen. 4.Auflage 2000.

Zu Station 1: Evangelium nach Johannes , Kapitel 20

In der nächsten Nacht kam Jesus zu seinen besten Freunden. Sie saßen gerade zusammen und überlegten, wie es weitergehen sollte. Plötzlich stand Jesus mitten im Raum! Zuerst waren die Apostel zu Tode erschrocken. Sie dachten, dass er ein Gespenst sei. Aber dann sagte Jesus: „Habt keine Angst! Schaut doch und berührt mich. Ich habe Fleisch und Knochen. Ich bin kein Gespenst.“ Um es ihnen zu beweisen, aß er vor ihren Augen etwas Fisch. Danach hatten sie keine Angst mehr, sondern freuten sich grenzenlos. Es war der glücklichste Tag von allen. Nur Thomas war in dieser Nacht nicht dabei gewesen. Als seine Freunde ihm am nächsten Morgen alles erzählten, glaubte er ihnen kein Wort. „Das kann nicht wahr sein“, schüttelte er den Kopf. „Bevor ich das glaube, muss ich mit eigenen Augen die Nagellöcher in seinen Händen und Füßen sehen und berühren.“ Eine Woche später kam Jesus wieder zu ihnen – und Thomas war diesmal dabei. „Schau her, Thomas“, sagte Jesus liebevoll. „Hier sind meine Nagelwunden. Berühre sie ruhig.“ Aber das war nicht mehr nötig. Thomas fiel auf die Knie und rief: „Mein Herr und mein Gott!“

Zu Station 2: Lesung aus dem ersten Brief Petri, Kapitel 1

Paulus hatte von Gott den Auftrag, überall die gute Botschaft von Jesus zu erzählen. [...] Paulus hatte es auf seinen Reisen nicht leicht. Oft lachten die Leute ihn aus und bewarfen ihn mit Steinen. Oft zitterte er vor Kälte und hatte Hunger und Durst. Und oft hatte er keinen Platz zum Schlafen. Aber Paulus gab nie auf. Er war froh und glücklich, dass er für Jesus arbeiten durfte. Außerdem wusste er, dass Gottes mächtiger Helfer immer bei ihm war. Paulus vertraute Gott so sehr, dass er sagte:

„Überhaupt nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Weder irgendwelche Probleme, noch schwerere Zeiten. Weder Hunger, noch Gefahren, noch der Tod. Überhaupt nichts in der ganzen weiten Welt kann uns von der Liebe Gottes trennen.“

Zu Station 3: Lesung aus den Apostelgeschichten, Kapitel 2

Alle Freunde von Jesus hatten einander lieb wie in einer großen glücklichen Familie. Sie aßen ihre Mahlzeiten zusammen und sie beteten zusammen. Diejenigen, die Jesus gekannt hatten, erzählten den neuen Freunden alles, was sie von ihm gelernt hatten. Die reichen Freunde halfen denen, die arm waren. Alle teilten alles, was sie besaßen, untereinander auf. Darum fehlte auch keinem etwas.

